

**Predigt zum Reformationsfest 2009
Im Gottesdienst am 1. November 2009
St.-Petri-Kirche Langen
Pastor Matthias Clasen**

Matthäus 5, 1-10:

- (1) Als Jesus aber das Volk sah,
ging er auf einen Berg
und setzte sich;
und seine Jünger traten zu ihm.*
- (2) Und er tat seinen Mund auf,
lehrte sie und sprach:*
- (3) Selig sind, die da geistlich arm sind,
denn ihrer ist das Himmelreich.*
- (4) Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.*
- (5) Selig sind die Sanftmütigen,
denn sie werden das Erdreich besitzen.*
- (6) Selig sind, die da hungert und dürstet
nach der Gerechtigkeit,
denn sie sollen satt werden.*
- (7) Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.*
- (8) Selig sind, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen.*
- (9) Selig sind die Friedfertigen,
denn sie werden Gottes Kinder heißen.*
- (10) Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen
verfolgt werden,
denn ihrer ist das Himmelreich.*

Gott segne diese Worte an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde!

1.

Was für ein großartiger Text! Die Seligpreisungen. Das klingt wie Musik in meinen Ohren. Und manchmal wünschte ich, ich säße mit Jesus und seinen Freunden auf jenem Berg in Galiläa und könnte seiner eigenen Stimme lauschen. Und diese Worte würden ganz direkt in mein Herz fahren und mich von innen berühren und ganz ausfüllen. Und würden sich ausbreiten in unserer Kirche hier wie Musik und diesen ganzen Raum füllen und jeden Einzelnen von uns erfassen und erfüllen und verändern: groß und stark machen alle, die sich klein und wertlos vorkommen trösten und aufrichten alle, die bedrückt und traurig sind Mut machen denen, die sich selbst nichts zutrauen satt machen die, die hungrig sind nach Leben Frieden schenken denen, die unter dem Unfrieden leiden und unserer ganzen Kirche Anstoß und Mut geben, getrost in die Zukunft zu blicken und beherzt zu verändern, was so nicht bleiben kann, damit die Kirche neu wird und sich re-formiert, das heißt: wieder in Form kommt, in die Form, wie Jesus sie ursprünglich im Sinn hatte, als er diese Worte sprach.

2.

Denn die Kraft dazu haben sie, so sanft und gewaltlos sie auch klingen – oder vielleicht gerade weil sie so sanft und gewaltlos sind:

2.1.

Sie haben damals die Jünger ergriffen und die Menschen in der Nähe Jesu, einfache Leute ohne viel Geld, ohne die tollen technischen Möglichkeiten, die wir heute haben, ohne theologische Ausbildung, sie konnten wohl noch nicht mal lesen und schreiben und waren sicher nicht besonders fromm: geistlich Arme eben, aber: mit einer großen Sehnsucht im Herzen nach echtem, erfüllten Leben, nach einem Gott, der es gut mit ihnen meint, nach Gerechtigkeit und Frieden; sie müssen so ergriffen gewesen sein von den Worten Jesu, dass sie alles stehen und liegen ließen und ihm nachgefolgt sind, bis ans Kreuz.

Und selbst da, als scheinbar alles aus und vorbei war, hatten sie noch genug Hoffnung und Geduld und Kraft, durchzuhalten, bis sie wieder neues Leben in sich spürten, ja: bis die alten Worte Jesu wieder in ihnen erwachten und sie anfangen, in seinem Geiste zu predigen und in seinem Namen zu taufen und sich zugleich um die Armen und Verfolgten zu kümmern. So entstand die Kirche, aus ganz kleinen Anfängen, sanft und gewaltlos auf dem fruchtbaren Wurzelgrund der

Seligpreisungen, und wuchs dann immer mehr, bis an der Welt Ende...:

Selig sind, die da geistlich arm sind, denn ihrer ist das Himmelreich.

2.2.

Und dann, in den frühen Tagen der Kirche, als die Christen verfolgt und angefeindet wurden, weil sie außer Gott niemanden anbeten wollten, den römischen Kaiser nicht und keine Macht der Welt, da wurden die Seligpreisungen mit anderen wichtigen Worten Jesu zu einem kleinen Büchlein zusammengefasst, aus dem dann in den Gottesdiensten vorgelesen wurde. So entstand das, was wir heute die Bergpredigt nennen. Das war ursprünglich wohl so etwas wie ein kleines, geistliches Lehrbuch, so wie später Luthers „Kleiner Katechismus“. Die Christen haben sich daran festgehalten und gestärkt und gelernt, wie sie in einer feindlichen Umwelt bestehen können, ohne sich aufzugeben:

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn ihrer ist das Himmelreich.

2.3.

So traten die Seligpreisungen ihren Weg durch die Zeiten an, durchs finstere Mittelalter hindurch, haben hunderttausendfach getröstet und gestärkt – und wurden zugleich auch vielfach missbraucht als Mittel, die Armen billig zu trösten und die Sanftmütigen klein zu halten

und so die Macht der Kirche und des Staates zu bewahren. Aber die Worte Jesu haben sie nicht antasten können; sie stehen da und haben bis heute nichts von ihrer Kraft verloren.

Martin Luther war es, der sie vor 500 Jahren wiederentdeckte, sie ins Deutsche übersetzte und sie so wieder allen Christenmenschen zugänglich machte. Er hat sich selbst in ihnen wiedergefunden, gerade auch in den Seligpreisungen. Als er erkannte, dass er selber „geistlich arm“ ist und Jesus ihn genau dafür selig spricht; dass wir Gott gar nicht näherkommen, sondern uns im Gegenteil den Weg zu ihm verbauen, wenn wir immerzu versuchen, vor ihm besonders gut dazustehen, besonders fromm zu sein und gute Werke zu tun: Als er das erkannte, begann die Reformation, und die Kirche, die sich so weit von Jesus und seiner Botschaft entfernt hatte, fand zurück zu ihren Wurzeln, zu Jesus Christus und seinem Wort, und es entstand die Evangelische Kirche:
*Selig sind, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen.*

2.4.

Nicht dass damit alles gut gewesen wäre. Es hat nicht lange gedauert, und die klare Botschaft Jesu wurde wieder verwässert und vernebelt und missbraucht. Aber von Zeit zu Zeit wurde sie

wieder lebendig und entfaltete dann eine ungeheure und wunderbare Kraft.

Als in den 1980er Jahren die Friedensbewegung entstand und viele von uns aufstanden gegen die Nachrüstung, da waren es vor allem die Seligpreisungen, die uns bewegt und gestärkt haben.

Als in der gleichen Zeit in der DDR die Friedensgebete begannen, die Friedensdekade im November in vielen Kirchen begangen wurde und das biblische Motto „Schwerter zu Pflugscharen“ sich immer weiter ausbreitete: auch da waren es die Seligpreisungen, die im Mittelpunkt des Nachdenkens standen und die ganz vielen Menschen vor allem in den jungen Gemeinden Kraft gegeben haben.

Und als schließlich vor über 20 Jahren daraus die Montagsgebete entstanden, die im November 1989 zur ersten und einzigen friedlichen Revolution in Deutschland und zum Fall der Mauer führten, da waren es diese Sätze Jesu, die jedes Mal gelesen wurden, die in vielen Kirchen auf großen Transparenten aushingen, und die, so glaube ich mit vielen anderen, maßgeblich dazu beigetragen haben, dass es friedlich blieb und nicht zu gewalttätigen Auseinandersetzungen kam:

Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Gottes Kinder heißen.

3.

Fast 2000 Jahre hindurch haben die Seligpreisungen, oft im Verborgenen, sanft und gewaltlos und fast immer überraschend, ihre Wirkung getan – und da sollten sie heute keine Kraft mehr haben und nichts verändern in uns, in unserer Kirche, in der Gesellschaft? Die Kraft dazu haben sie, das ist gewiss. Vielleicht fehlt es an dem Vertrauen, dass Jesu Worte immer noch etwas bewirken können. Vielleicht müssen wir uns trauen, sie ernster zu nehmen, Jesus wirklich beim Wort zu nehmen:

*Selig sind, die da geistlich arm sind,
denn ihrer ist das Himmelreich.*

Vielleicht müssen wir geistlich noch ärmer werden, noch bedürftiger; vielleicht muss der Hunger nach seinem Wort unter uns noch mehr wachsen, damit wir dem Reich Gottes wieder näherkommen...

*Selig sind, die da Leid tragen,
denn sie sollen getröstet werden.*

Vielleicht sollten wir vorsichtiger werden damit, unsere Gesundheit so sehr in den Mittelpunkt zu stellen; sie wird ja fast wie ein Gott angebetet in unserer Gesellschaft, und sollten stattdessen wieder lernen, dem Leiden nicht auszuweichen, sondern es anzunehmen als ein Teil unseres Lebens und es fruchtbar zu machen, um wieder echten Trost zu empfangen.

*Selig sind die Sanftmütigen,
denn sie werden das Erdreich besitzen*
Vielleicht sollten wir häufiger unsere Stimme erheben, wenn immer mehr Leistung gefordert wird, Kraft und Stärke und beste Noten in der Schule – und die Sanftmütigen dabei auf der Strecke bleiben.

*Selig sind, die da hungert und dürstet nach der
Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.*
Vielleicht sollten wir wieder mehr darauf achten, dass unser demokratischer Rechtsstaat nicht langsam daran kaputtgeht, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer mehr auseinandergeht und die Gerechtigkeit dabei zugrunde geht; dass ein Banker, der Milliarden verbrannt hat, am Schluss noch mit Bonuszahlungen in Millionenhöhe belohnt wird, während eine Angestellte, die von den Resten des Mittagessens in dem Altenheim, in dem sie seit Jahren unbescholten arbeitet, und das ist eine schwere Arbeit, für die es wenig Geld gibt, nur dafür entlassen und damit schwer bestraft wird, dass sie einige Maultaschen mit nach Hause nimmt...

*Selig sind die Barmherzigen,
denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.*
Vielleicht sollten wir die Kunst der Barmherzigkeit wieder einüben, ganz bewusst: Großzügig zu sein, im Denken und im Handeln.

Meinem Nächsten mit warmem Herzen zu begegnen, mit warmen Händen zu schenken und Not zu lindern.

*Selig sind, die reinen Herzens sind,
denn sie werden Gott schauen.*

Ach, das ist so ein schönes und zugleich so ungeheuer großes Ziel... Aber klein anfangen könnten wir doch, wenigstens hier bei uns in der Kirche: offen zu sein, nichts zu verstecken, nicht zu taktieren, der Wahrheit zu dienen mit reinem Herzen...

*Selig sind die Friedfertigen,
denn sie werden Gottes Kinder heißen.*

Vielleicht ist auch das wieder zu entdecken als eine Kernaufgabe der Kirche, als das Kerngeschäft von uns Christen: Frieden zu stiften, Streit zu schlichten, Alternativen zur Gewalt einzuüben, mit den Kindern und Jugendlichen vor allem, aber auch im Großen: Wir haben uns doch schon viel zu sehr daran gewöhnt, dass eben Krieg ist und auch wir daran beteiligt sind...

*Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen
verfolgt werden,
denn ihrer ist das Himmelreich.*

Auch die letzte Seligpreisung könnte uns wieder lehren, dass wir uns als Kirche nicht um jeden Preis anpassen brauchen an die Gesellschaft, in der wir leben, dass wir nicht jeden Trend

mitmachen, dass wir nicht nur ein Spiegelbild unserer Gesellschaft sind, sondern auch Stachel in ihrem Fleisch, dass wir mutig gegen den Strom schwimmen, wo der Menschen nicht guttut, auch wenn das unbequem ist.

Lasst uns das versuchen, liebe Gemeinde, im Geiste Jesu und seiner Seligpreisungen zu leben, von ihnen zu lernen, was wirklich zählt und uns den Himmel öffnet.

4.

Es gibt ein schönes Lied von Wolf Biermann, einem sehr unbequemen und umstrittenen Liedermacher aus der DDR, der in der Vorwendezeit ausgebürgert wurde. Dieses Lied atmet den Geist der Seligpreisungen, auch wenn das von ihm vielleicht gar nicht beabsichtigt war; dieses Lied hat es 1983 sogar bis in ein Beiheft zum Evangelischen Kirchengesangbuch geschafft (Beiheft 83, Nr. 721); ich möchte es an den Schluss meiner Predigt stellen:

1. Du lass dich nicht verhärten
In dieser harten Zeit.
Die allzu hart sind brechen,
die allzu spitz sind stechen
und brechen ab sogleich,
und brechen ab sogleich.

2. Du lass dich nicht verbittern
In dieser bittern Zeit.
Die Herrschenden erzittern,
sitzt du erst hinter Gittern,
doch nicht vor deinem Leid,
doch nicht vor deinem Leid.

3. Du lass dich nicht erschrecken
In dieser Schreckenszeit.
Das wolln sie doch bezwecken,
dass wir die Waffen strecken
schon vor dem großen Streit
schon vor dem großen Streit.

4. Du lass dich nicht verbrauchen,
gebrauche deine Zeit.
Du kannst nicht untertauchen,
du brauchst uns und wir brauchen
grad deine Heiterkeit, grad deine Heiterkeit.

5. Wir wolln es nicht verschweigen,
in dieser Schweigezeit.
Das Grün bricht aus den Zweigen,
wir wolln es allen zeigen, dann wissen sie
Bescheid, dann wissen sie Bescheid.